



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Ländliche
Entwicklung, Umwelt und
Landwirtschaft



Natur



Kurzfassung des Managementplans für das Gebiet Bruchwald Roßdunk



Impressum

Managementplanung Natura 2000 im Land Brandenburg

Managementplan für das Gebiet Bruchwald Roßdunk
Landesinterne Nr. 091, EU-Nr. 3641-303.

Herausgeber:

Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Henning-von-Treschkow-Str. 2-13, 14467 Potsdam
www.mlul.brandenburg.de

Fachliche Betreuung:

Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg

Heinrich-Mann-Allee 18/19
14473 Potsdam
Verfahrensbeauftragte Ninett Hirsch
Telefon: 0331 / 971 164 875
ninett.hirsch@naturschutzfonds.de
www.natura2000-brandenburg.de

Bearbeitung:

Arge Stadt und Land/Szamatolski/Alnus
c/o Stadt und Land Planungsgesellschaft mbH
Hauptstraße 36, 39596 Hohenberg-Krusemark
Tel.: 03934 / 91200
stadt.land@t-online.de, www.stadt-und-land.com/

Dr. Szamatolski + Partner GbR
Brunnenstraße 181, 10119 Berlin
Telefon: 030 / 280 81 44

Alnus GbR Linge & Hoffmann
Pflugstraße 9, 10115 Berlin
Tel.: 030 / 397 56 45

Projektleitung: Frank Benndorf
Bearbeitung: Thomas Kühn
Frank Fuchs
Sabrina Pfeiffer

Förderung:



Gefördert durch den europäischen Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des Ländlichen Raumes (ELER).
Kofinanziert aus Mitteln des Landes Brandenburg.

Titelbild: Bruchwald Roßdunk (Frank Fuchs 2017)

Hohenberg-Krusemark, im Mai 2019

Die Veröffentlichung als Print und Internetpräsentation erfolgt im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg. Sie darf nicht zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	2
Abbildungsverzeichnis	2
1 Gebietscharakteristik.....	3
2 Ziele und Maßnahmen für Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie	6
2.1 Ziele und Maßnahmen für den LRT 6410 - Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (<i>Molinion caeruleae</i>).....	6
3 Ziele und Maßnahmen für Arten des Anhangs II der FFH-RL.....	8
4 Bedeutung der im Gebiet vorkommenden Lebensraumtypen und Arten für das europäische Netz Natura 2000	9
5 Literaturverzeichnis	9

Tabellenverzeichnis

Tab. 1 Übersicht der Lebensraumtypen im FFH-Gebiet Bruchwald Roßdunk	6
Tab. 2 Erhaltungsmaßnahmen für den LRT 6410 Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (<i>Molinion caeruleae</i>) im FFH-Gebiet Bruchwald Roßdunk	8
Tab. 3 Bedeutung der im FFH-Gebiet Bruchwald Roßdunk vorkommenden Lebensraumtypen und Arten für das europäische Netz Natura 2000.....	9

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Lage des FFH-Gebietes Bruchwald Roßdunk	3
--	---

1 Gebietscharakteristik

Lage und Beschreibung des Gebietes

Das FFH-Gebiet Bruchwald Roßdunk (EU-Gebietscode: DE 3641-303, Landes-Nr. 091) befindet sich im Westen Brandenburgs, ca. 3,5 km südlich der Stadt Brandenburg an der Havel, zu der es administrativ gehört. Das Schutzgebiet erstreckt sich zwischen dem Brandenburger Ortsteil Götting im Westen und der Ortschaft Schmerzke im Norden und gehört somit auch teilweise zu den Gemarkungen Götting und Schmerzke. Es umfasst dabei laut Standarddatenbogen eine Fläche von 96,54 ha.

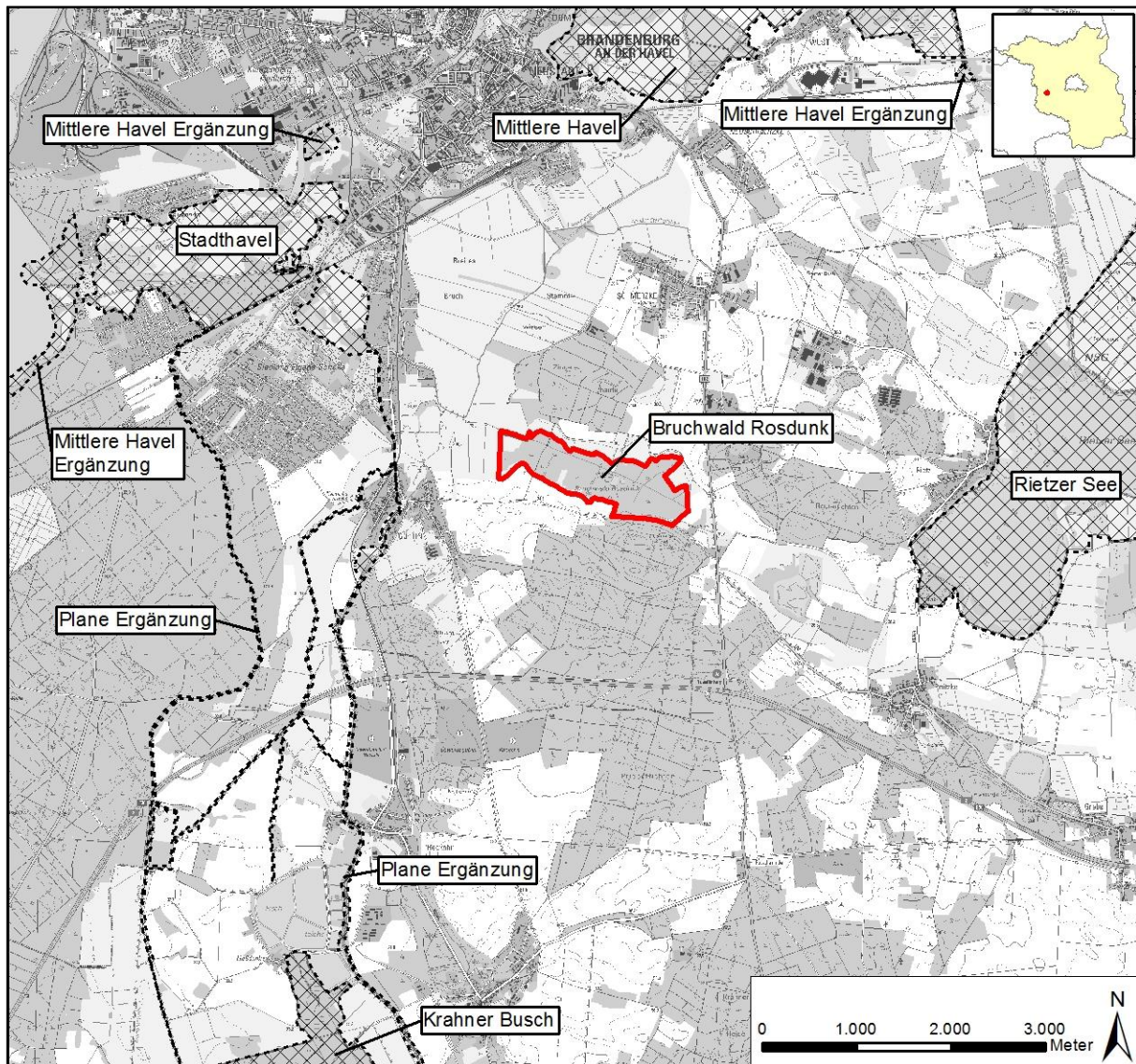


Abb. 1 Lage des FFH-Gebietes Bruchwald Roßdunk

Datengrundlage: Digitale Topografische Karte 1:10.000: LGB © GeoBasis-DE/LGB, 2017, LVB 03/17, www.geobasis-bb.de; Geofachdaten: Datenlizenz Deutschland - Namensnennung - Version 2.0; <https://www.govdata.de/dl-de/by-2-0>; Landesamt für Umwelt Brandenburg; <https://metaver.de/trefferanzeige?docuuid=7DE3A549-769C-4F01-A5E6-B3E25D40975E>; FFH-Gebiete

Der Bruchwald Roßdunk ist ein ausgedehntes Erlenbruchwaldgebiet auf Niedermoorböden inmitten einer intensiv genutzten Ackerlandschaft. Dominante und namensgebende Baumart ist die Schwarzerle (*Alnus*

glutinosa). Im zentralen Teil des Gebietes befinden sich zwei ehemalige Torfstiche. Ein weiterer typischer Lebensraum im Schutzgebiet sind Pfeifengraswiesen mit einer charakteristischen großen Artenvielfalt, darunter Wiesen-Alant (*Inula britannica*), Färber-Scharte (*Serratula tinctoria*) und Sumpf-Dotterblume (*Caltha palustris*).

Mit der Verordnung über das Naturschutzgebiet (NSG) Bruchwald Roßdunk vom 1. Dezember 1995 wurde das Schutzgebiet vollständig in nationales Recht überführt.

Überblick abiotische Ausstattung

Naturräumliche Gliederung: Naturräumlich gehört das Schutzgebiet innerhalb der kontinentalen biogeographischen Region zum Naturraum D12 der „Mittelbrandenburgischen Platten und Niederungen sowie Ostbrandenburgisches Heide- und Seengebiet“ (SSYMANK 1994). Dieser Naturraum ist durch eine Vielzahl von weichseleiszeitlichen und holozänen Formentypen gekennzeichnet. Neben Endmoränenkuppen, flachwelligen Grundmoränenplatten, flachen bis schwach geneigten Sandern und Talsandflächen treten vermoorte Niederungen und Dünen auf. Nach der Gliederung der naturräumlichen Regionen in Brandenburg gemäß Landschaftsprogramm Brandenburg (MLUR 2000) liegt das FFH-Gebiet in der Region „Mittlere Mark“, in der große Teile der Niederungsbereiche Entwicklungsschwerpunkte darstellen. Nach der naturräumlichen Einteilung von SCHOLZ (1962) ist das Gebiet der naturräumlichen Großeinheit 81 - „Mittelbrandenburgische Platten und Niederungen“ und darin der Haupteinheit 812 - „Brandenburg-Potsdamer Havelgebiet“ zugeordnet. Charakteristische Landschaftsmerkmale des Brandenburg-Potsdamer Havelgebietes sind breite, feuchte Talniederungen und flache Talsandterrassen entlang der Havel. Dass durch flachwellige Grundmoränen gekennzeichnete Lehniner Land schließt dabei südlich an das Brandenburg-Potsdamer Havelgebiet an.

Klima: Großklimatisch liegt das FFH-Gebiet Bruchwald Roßdunk im Ostdeutschen Binnenlandklima bzw. im Übergangsbereich zwischen dem westlichen, mehr atlantisch-maritim und dem östlichen, stärker kontinental beeinflussten Binnenlandklima. Charakteristisch für diesen Klimabereich sind hohe Sommertemperaturen und mäßig kalte Winter, wobei die Schwankungsbreite der Temperaturen im Jahresverlauf relativ groß ist. Die Jahresdurchschnittstemperaturen der naturräumlichen Haupteinheit liegen zwischen 8 - 9 °C und die mittlere Summe der Niederschläge zwischen 540 - 600 mm pro Jahr. Die maximalen Niederschläge fallen aufgrund von Starkregenereignissen in den Sommermonaten. Trotzdem herrscht eine negative klimatische Wasserbilanz vor, die auf hohe Verdunstungsraten zurückzuführen ist.

Laut den Daten des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (2009) betragen die mittleren Jahresniederschläge für das FFH-Gebiet im Zeitraum von 1961 -1990 553 mm und die mittlere Jahrestemperatur wird mit 9,1 °C angegeben (Abb. 3). Langzeitdaten (1981-2010) der ca. 10 km westlich des Schutzgebietes gelegenen Wetterstation Wusterwitz geben einen mittleren Jahresniederschlag von 547 mm an (DWD 2017)

Geologie und Böden: Das Landschaftsbild im Umfeld des Bruchwalds Roßdunk wurde maßgeblich durch pleistozäne glaziale und periglaziale Prozesse geprägt. Von besonderer Bedeutung ist dabei der maximale Vorstoß der letzten (Weichsel-) Vereisung (SCHOLZ 1962). Während des Brandenburger Stadiums und der darauffolgenden Zerfallsphasen erfolgte eine geomorphologische Überprägung des Gebietes der Mittelbrandenburgischen Platten und Niederungen, zu der auch das Schutzgebiet gehört. Das FFH-Gebiet liegt dabei in einem von Grundmoräneninseln durchsetzten Niederungsbereich, der sich von Nordwest nach Südost zieht und der nördlich von der geschlossenen Grundmoränendecke der Nauener Platte und nach

Süden durch die Hochflächen mit ausgeprägten Sanderflächen des Lehniner Landes begrenzt wird. Charakteristisch für die Niederungen im Raum der eigentlichen Havelniederung sind großflächige holozäne Flachmoorbildungen.

Die Ausbildung der Flachmoorbereiche ist zum Teil an die Entwicklung des Flussbettes der Elbe gekoppelt, vor allem aber auf die Errichtung von Mühlenstauen im Umfeld der Stadt Brandenburg an der Havel im frühen Mittelalter zurückzuführen. Der Grundwasserspiegel in der Havelniederung und in der angeschlossenen Beetzseekette wurde dadurch jährlich mehrere Monate angehoben und die oberhalb der Staue liegenden Talsandflächen überstaut. Als Folge daraus kam es zur Verlandung der Überflutungsflächen und es bildeten sich Moore mit bis zu 2 m Mächtigkeit aus (SCHOLZ 1962). Die Bodenentwicklung des Schutzgebietes spiegelt die langjährig hohen Grundwasserstände wider. So treten nach der BÜK 300 überwiegend Erdnieder Moore aus Torf und verbreitet auch aus Torf über Flusssand auf (LBGR 2015). Untergeordnet sind Normnieder Moore aus Torf und in Bereichen mit etwas größeren Grundwasserschwankebreiten bzw. etwas Grundwasser ferneren Bereichen auch Anmoorgleye aus Flusssand entwickelt.

Hydrologie: Das FFH-Gebiet liegt in den Vorteilsflächen des Polders ‚Hoher Steg‘. Alle Oberflächengewässer des Schutzgebietes sind maßgeblich durch anthropogene Eingriffe entstanden. Ursprünglich als Versumpfungsmoor entwickelt, wurde das Gebiet entwässert und Teile der trockengelegten Flächen zum Torfstich genutzt. Mehrere der ehemaligen kleinen Torfstiche im zentralen Teil des Plangebietes bilden die einzigen Standgewässer. Der Bruchgraben (Graben L121), in den mehrere weitere Gräben entwässern, durchquert das Schutzgebiet von Südost nach Nordwest. Er wird über ein im FFH-Gebiet liegendes Wehr reguliert und befindet sich im Einzugsgebiet des Schöpfwerkes Hoher Steg in Brandenburg an der Havel.

Das FFH-Gebiet liegt im übergeordneten Grundwassereinzugsgebiet der Havel und gehört darin zum Teileinzugsgebiet Havel (Mittellauf) (LBGR 2010). Nach den Daten des LUGV (2013) sind die Grundwasserflurabstände im Schutzgebiet großflächig $\leq 1\text{m}$ und steigen nur im Übergangsbereich zum südlich des Schutzgebietes liegenden Fichtenberg auf bis zu 3 m an. Aufgrund der geringen Grundwasserflurabstände überwiegt im Plangebiet eine für weite Teile der Niederungsbereiche von Havel und Emster typische geringe bis fehlende Bedeutung für die Grundwasserneubildung.

Potenzielle natürliche Vegetation: Die potenzielle natürliche Vegetation (pnV) beschreibt die Vegetationsstruktur bzw. Pflanzengesellschaft, die unter den derzeitigen Klima- und Bodenverhältnissen ohne anthropogene Einwirkung im Wechselspiel zwischen heimischer Flora und den jeweiligen Standortverhältnissen ausgebildet wäre (TÜXEN 1956, HOFMANN & POMMER 2004, 2005). Die pnV wäre im FFH-Gebiet Bruchwald Roßdunk vor allem als Schwarzerlen-Sumpf- und -Bruchwald im Komplex mit Schwarzerlen-Niederungswald (D21) ausgebildet. Voraussetzungen für diese Entwicklung sind nährstoffkräftige, mäßig saure Moorböden und ein langzeitiger ausgeprägter Grundwassereinfluss. Im westlichen Teil des Schutzgebietes hätte sich auf nährstoffreichen und langfristig grundwassernahen Standorten ein Schwarzerlen-Niederungswald im Komplex mit Traubenkirschen-Eschenwald (D31) entwickelt. Untergeordnet und lokal auf einen schmalen Streifen am Südrand des FFH-Gebietes begrenzt, wird die pnV durch einen Straußgras-Traubeneichen-Buchenwald (L30) gekennzeichnet. Das Gebiet befindet sich am Unterhang des Fichtenbergs und weist sandige, grund- und stauwasserfreie Böden auf.

2 Ziele und Maßnahmen für Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie

Grundsätzliches Ziel im FFH-Gebiet Bruchwald Roßdunk ist die Entwicklung und der langfristige Erhalt des strukturreichen mesotrophen Bruchwaldkomplexes mit eingeschalteten eutrophen Erlen-Eschenwäldern und Feuchtwiesen innerhalb einer ansonsten intensiv landwirtschaftlich genutzten Landschaft. Zur Umsetzung dieses Zieles ist die Sicherung eines hohen Wasserstandes im Schutzgebiet unabdingbar. Sämtliche Maßnahmen, die eine weitere Absenkung des Grundwasserstandes im FFH-Gebiet zur Folge hätten, sind zu unterlassen. Das schließt auch eine weitere Vertiefung der das Schutzgebiet umgebenden Meliorationsgräben, insbesondere am westlichen Rand des Bruchwaldes Roßdunk, mit ein. Vielmehr muss der Grundwasserstand im FFH-Gebiet hinsichtlich der Entwicklung und zum langfristigen Erhalt aller grundwasserabhängigen Lebensräume wieder angehoben und oberflächennah gehalten werden.

Die Entwicklung der Erlen-Eschenwälder, Erlenbruchwälder und Stieleichen-Hainbuchenwälder sollte hinsichtlich des Wasserstandes und der zum Teil ausbleibenden Naturverjüngung beobachtet werden. Eine Bewirtschaftung der Waldflächen sollte generell unterlassen bzw. bei Notwendigkeit nur extensiv durchgeführt werden, wobei die Naturverjüngung der Stiel-Eiche gefördert und nicht lebensraumtypische Arten wie die Kanadische Pappel (*Populus x canadensis*) und die Robinie (*Robinia pseudoacacia*) sukzessive entnommen werden sollten. Der aktuelle sehr hohe Anteil der Biotop- und Altbäume sowie das gute Totholzangebot ist langfristig zu erhalten.

Besonderer Fokus liegt auf der Entwicklung des LRT 6410 - Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffig Böden (*Molinion caeruleae*). Um den früher das Schutzgebiet prägenden Lebensraumtyp wieder in einen guten Erhaltungsgrad zu überführen, ist neben der Verbesserung des Wasserhaushaltes die Wiederaufnahme einer kontinuierlichen extensiven Nutzung oder Pflege umzusetzen. Dazu stehen aktuell mehrere Flächen zur Verfügung.

Tab. 1 Übersicht der Lebensraumtypen im FFH-Gebiet Bruchwald Roßdunk

Code	Bezeichnung des LRT	Angaben SDB (Stand:08.2007)			Ergebnis der Kartierung / Auswertung			
					LRT-Fläche 2017		aktuel- ler EHG	maßgebl. LRT
		ha	%	EHG	ha	An- zahl		
6410	Pfeifengraswiesen	1,3	1,3	C	0,1	1	C	x
9160	Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Hainbuchenwald	-	-	-	3,9	1	B	
Summe:		1,3	1,3		4,0	2		

Erläuterungen: EHG = Gesamtbeurteilung des Erhaltungsgrades, A = hervorragend, B = gut, C = durchschnittlich oder eingeschränkt

2.1 Ziele und Maßnahmen für den LRT 6410 - Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (*Molinion caeruleae*)

Der LRT 6410 wurde 2017 auf der 0,1 ha großen Biotopfläche 0006 und als Entwicklungsfläche auf dem Biotop 0016 nachgewiesen. Im Vergleich zum Referenzzeitpunkt hat sich der mittel bis ungünstige Erhaltungsgrad nicht verändert, die Flächengröße aber signifikant abgenommen. Es besteht eine Verpflichtung zur Wiederherstellung der ursprünglichen Flächengröße und zur Entwicklung eines guten Erhaltungsgrades. Auf Grund dessen werden ausschließlich Erhaltungsmaßnahmen geplant. Erhaltungsziel des LRT 6410 auf Gebietsebene ist die Wiederherstellung der LRT-Fläche mit 1,3 ha mit einem mindestens mittleren bis ungünstigen Erhaltungsgrades (EHG C). Es befinden sich aktuell drei Biotopflächen (3641NW0006, 3641NW0016, 3641NW0007) im Schutzgebiet, auf denen sich durch kontinuierliche extensive Nutzung ein guter Erhaltungsgrad des LRT 6410 entwickeln könnte. Die Biotopfläche 3641NW0007 ist 2017 nicht als Lebensraumtyp entwickelt, besitzt aber ein gutes Entwicklungspotential zur Etablierung des LRT 6410. Zudem grenzt sie direkt an die LRT 6410-Fläche 3641NW0006 an, was sich positiv auf den Biotopverbund und die Umsetzung der Pflegemaßnahmen auswirken sollte.

Die aktuell größten Beeinträchtigungen resultieren aus dem gestörten Wasserhaushalt mit zu niedrigen Wasserständen und dem großen Deckungsgrad hochwüchsiger Brachezeiger. Wichtigste Voraussetzung zur Etablierung eines guten Erhaltungsgrades sind demzufolge Maßnahmen zur Wasseranhebung und kontinuierliche Pflegemaßnahmen.

Wichtigste Erhaltungsmaßnahme auf Gebietsebene ist die Entwicklung und Sicherung des Wasserhaushaltes (W105). Eine zusätzliche Absenkung des Grundwasserstandes über den bisherigen Umfang hinaus ist verboten, was schon in der Verordnung zum NSG Bruchwald Roßdunk eingetragen ist. Mit Hilfe der bestehenden Stauanlage im Kreuzungspunkt der Gräben 0355-11 und 0355, nordwestlich des FFH-Gebietes, lässt sich wahrscheinlich keine signifikante Wasseranhebung im FFH-Gebiet realisieren, da der Verbindungsgraben (Biotop 0012) zum Bruchgraben (Biotop 0009) stellenweise eingefallen ist. Auf Grund dessen entwässert der Bruchwald Roßdunk aktuell primär über den Bruchgraben in nördliche Richtung. Durch Neuanlage einer zusätzlichen Stauanlage (hohe Sohlgleite, W140) im nordwestlichen Bereich des FFH-Gebietes, an der der Bruchgraben (Biotop 0009) das FFH-Gebiet verlässt, lässt sich der Wasserstand im FFH-Gebiet anheben. Allerdings muss vor der Installation der Sohlgleite ein hydrologisches Gutachten erstellt werden, in dem geklärt wird, wie weit sich der Wasserstand erhöhen lässt, wie groß der daraus resultierende Wirkungsbereich im Schutzgebiet sein wird und wie groß die Auswirkungen der potentiellen Wasseranhebung auf die das Schutzgebiet umgebenden landwirtschaftlich genutzten Flächen sind. Generell gilt, dass die unmittelbar an das FFH-Gebiet angrenzenden Gräben nicht weiter vertieft werden sollten, da sich der Wasserhaushalt des Bruchwalds Roßdunk ansonsten weiter verschlechtern würde.

Der zweite große Maßnahmenkomplex umfasst eine kontinuierliche Mahdnutzung. Auf den Biotopflächen 0006 und 0007 wird anfänglich eine Mahd als ersteinrichtende Maßnahme (O81) empfohlen. Diese Mahd muss zweischürig für mindestens drei Jahre durchgeführt werden. Nach Erfolgskontrolle (Entwicklung LRT-typisches Arteninventar) kann auf eine (mindestens) einschürige Mahd gewechselt werden. Das Biotop 0016 wird aktuell schon einschürig gemäht. Hier sollte die Mahd synonym zu den Biotopen 0006 und 0007 für die nächsten drei Jahre zweimal pro Jahr mit einer mindestens 10wöchigen Nutzungspause durchgeführt werden. Der erste Mahdtermin sollte generell zwischen Ende Mai und Juni liegen, die zweite Mahd dann zwischen Mitte August und Ende September durchgeführt werden. Unter Berücksichtigung der aktuellen Wetterlage (z.B. lang andauernde Trockenheit oder Nässe bzw. hohe Temperaturen), der Entwicklung der Vegetation und der Begehbarkeit der Fläche können die Mahdtermine in Absprache mit der zuständigen Naturschutzbehörde angepasst werden. Nach dieser

Initialphase bzw. nach Erfolgskontrolle der Maßnahme O81 kann auch auf der Fläche 0016 eine einschürige Mahd im Spätsommer übergegangen werden (O130). In Abhängigkeit von der Entwicklung des Artenspektrums ist die zweischürige Mahd unter Umständen beizubehalten. Für alle Mahdnutzungen gilt eine Schnitthöhe von mindestens 10 cm (O115). Das Mahdgut muss von der LRT-Fläche entfernt werden, um eine Aushagerung zu erreichen, und sollte, wenn möglich nur kurz, in einigem Abstand zur gemähten Fläche gelagert werden. Auch eine Düngung darf zur Vermeidung eines Nährstoffeintrages nicht erfolgen. Zur Offenhaltung der LRT-Flächen sollten aufkommende Gehölze bei Bedarf teilweise entnommen werden (G22).

Tab. 2 Erhaltungsmaßnahmen für den LRT 6410 Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (*Molinion caeruleae*) im FFH-Gebiet Bruchwald Roßdunk

Code	Maßnahme	ha	Anzahl der Flächen
W105	Maßnahmen zur Erhöhung des Wasserstands von Gewässern	/	1
W140	Setzen einer Sohlschwelle	/	1
O81	Mahd als ersteinrichtende Maßnahme (2x pro Jahr, für 3 Jahre)	2,0	3
O132	Nutzung 2x jährlich mit mindestens 10-wöchiger Nutzungspause	2,0	3
O114	Mahd (mindestens 1x pro Jahr, nach erfolgreiche Umsetzung von O81, ggf. zweischürig nach Absprache mit der zuständigen Naturschutzbehörde)	2,0	3
O130	Erste Nutzung ab dem 01.09. (bezogen auf O114, wenn einschürig)	2,0	3
O115	Einhaltung einer Schnitthöhe von mindestens 10 cm	2,0	3
O118	Beräumung des Mähgutes/kein Mulchen	2,0	3
G22	Teilweise Beseitigung des Gehölzbestandes (bei Bedarf)	2,0	3
O41	Keine Düngung	2,0	3
O49	Kein Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln	2,0	3
O110	Keine Nachsaaten auf Grünland	2,0	3
O85	Kein Umbruch von Grünland sowie keine chemische Abtötung der Grünlandnarbe	2,0	3

Auf Grund der Verpflichtung der Wiederherstellung des LRT 6410 im FFH-Gebiet Bruchwald Roßdunk werden keine Entwicklungsziele und daraus abgeleiteten Entwicklungsmaßnahmen zum LRT 6410 geplant. Es gilt vielmehr, den Erhaltungsgrad und die Flächengröße des LRT 6410 durch die Umsetzung von Erhaltungsmaßnahmen zu sichern und zu entwickeln.

3 Ziele und Maßnahmen für Arten des Anhangs II der FFH-RL

Im Standarddatenbogen sind keine Arten des Anhangs II der FFH-RL verzeichnet. Bei der Biotop- und Lebensraumtypenkartierung 2017 wurden ebenfalls keine Anhang II-Arten nachgewiesen, so dass keine Maßnahmenplanung durchgeführt wird.

4 Bedeutung der im Gebiet vorkommenden Lebensraumtypen und Arten für das europäische Netz Natura 2000

Das FFH-Gebiet Bruchwald Roßdunk liegt innerhalb des Raumes enger Kohärenz zu den FFH-Gebieten Rietzer See (DE 3642-302) im Osten und Plane Ergänzung (DE 3641-306) im Westen (Abb. 9). In allen in unmittelbarer Nähe (≤ 3.000 m) befindlichen FFH-Gebieten ist der LRT 6410-Pfeifengraswiese auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (*Molinion caeruleae*) als charakteristischer Lebensraumtyp ausgebildet.

Tab. 3 Bedeutung der im FFH-Gebiet Bruchwald Roßdunk vorkommenden Lebensraumtypen und Arten für das europäische Netz Natura 2000

Lebensraumtyp/Art	Priorität	EHG	Schwerpunktraum für Maßnahmenumsetzung	Erhaltungszustand in der kontinentalen Region
6410 – Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffig Böden (<i>Molinion caeruleae</i>)	/	C	nein	ungünstig bis schlecht (uf2)
Färber-Scharte (<i>Serratula tinctoria</i>)	/	/	ja	/
Sumpf-Knabenkraut (<i>Orchis palustris</i>)	/	/	ja	/
Strand-Tausendgüldenkraut (<i>Centaureum littorale</i>)	/	/	ja	/

Nach HERRMANN et al. (2010) zählen das FFH-Gebiet Bruchwald Roßdunk und die in enger Kohärenz stehenden Schutzgebiete zu den Verbundflächen der Lebensgemeinschaften der Urstromtäler, Niedermoore und Auen. Urstromtäler sind großmaßstäblich lineare, durchgängige Biotopkomplex-Achsen, in denen sich eine spezifisch an die Bedingungen der Urstromtäler und der daran angeschlossenen Auen- und Niedermoorbereiche angepasste Artengemeinschaft entwickelt hat. Auf Grund der heutigen intensiven Nutzung von Flächen innerhalb dieses Biotopkomplexes sind viele naturnahe Auenflächen verinselt und isoliert. Dieser Entwicklung sollte zumindest in den wichtigsten Urstromtal-, Niedermoor- und Auen-Verbundachsen entgegengesteuert werden. Innerhalb der Verbundflächen der Lebensgemeinschaften der Urstromtäler, Niedermoore und Auen zählt der Bruchwald Roßdunk zum Verbund der Kleinmoore und moorreichen Waldgebiete (HERRMANN et al. 2010). Das Ziel des Niedermoorverbunds besteht in der Sicherung großer und zusammenhängender Komplexe der Urstromtäler, Niedermoore und Auen, da viele Niedermoorflächen durch Melioration und Nutzung nicht mehr in einem Zustand sind, in dem hoch angepassten Arten ein Überleben ermöglicht werden kann.

5 Literaturverzeichnis

HERRMANN, M., KLAR, N., FUSS, A. & GOTTWALD, F. (2010): Biotopverbund Brandenburg – Teil Wildtierkorridore. Öko-Log, Parlow, im Auftrag des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz, 71 S.

- HOFMANN, G. & POMMER, U. (2004): Das natürliche Waldbild Brandenburgs. Schriftenreihe AFZ - Der Wald, 22, 1211-1215.
- HOFMANN, G. & POMMER, U. (2005): Potentielle Natürliche Vegetation von Brandenburg und Berlin. Eberswalder Forstliche Schriftenreihe, Band XXIV, 315 S.
- LBGR (2010): Atlas zur Geologie von Brandenburg, 4. aktualisierte Auflage. Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg, Cottbus, 159 S.
- LBGR (2015): Bodenübersichtskarte 1:300.000. Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg, www.geo.brandenburg.de/lbgr/bergbau, letzter Zugriff: 22.06.2017.
- LGB (2017): Brandenburg Viewer. Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg, Frankfurt (Oder), www.geobasis-bb.de, Zugriff: 05.05.2017
- MLUR (2000): Landschaftsprogramm Brandenburg. Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg, 70 S.
- SCHOLZ, E. (1962): Die naturräumliche Gliederung Brandenburgs. Verlag Märkische Volksstimme, Potsdam, 93 S.
- SSYMANK, A. (1994): Neue Anforderungen im europäischen Naturschutz - Das Schutzgebietssystem Natura 2000 und die "FFH-Richtlinie" der EU. Natur und Landschaft 69 (9), 395-406.
- TÜXEN, R. (1956): Die heutige potentielle natürliche Vegetation als Gegenstand der Vegetationskartierung. Angewandte Pflanzensoziologie, 13, 5-42.

**Ministerium für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Landwirtschaft
des Landes Brandenburg**

Landesamt für Umwelt

